Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 2

Artikel: Die Maschine in der Arbeiterfrage

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



telft eines fleinen Bebels fann man die Stange dreben, wobei ihre oberen und unteren hakenförmig gestalteten Enden beim Schließen bes Fenfters in einige Rapfeln eingreifen

verschie bein Schließen verschien, der andere Flügel des Fensters wird vom Hebel, welcher wie ein Ueberwurf in eine Dese fällt, gehalten.
Es bleibt uns nun noch übrig, die Handgriffe zum Deffnen und Schließen zu erwähnen. Dieselben können äußerst verschieden sein, bestehen außer den bereits erwähnten Griffen und Knöpfen meistentheils aus sogenannten Oliven, werden Anspesa werder auf einem Kalse sitt Ks ist einem ovalen Griffe, welcher auf einem Salfe fitt. Es ift felbstverständlich, daß bei ben Griffen, wie bei allen außeren unwichtigeren Theilen der Willfür ein weiter Spielraum gelassen ist, so trifft man dieselben benn auch in allen Motiven und allen Stylarten an.

Die Maschine in der Arbeiterfrage.

Im Jahre 1848 ist es wiederholt vorgekommen, daß Arbeiterhaufen in die Fabriken stürmten und die Waschinen zerstörten. Was hatten den Leuten die armen Maschinen gethan? Gine wichtigere und wohlthätigere Errungenschaft hat die Neuzeit wohl kaum aufzuweisen als die Erfindung der Dampfmaschine und die Entwicksung des Maschinen-wesens. Erst durch sie ist eine gehörige Beherrschung und Ausnuhung der Naturfräfte und Naturschäte möglich ges worden. Mit dem steigenden Bedürfnisse möglich ges worden. Mit dem steigenden Bedürfnisse Schritt haltend und es überslügelnd, ist die Wenge der Erzeugnisse geswachsen, durch die Eisendan sind die Länder verknüpft, durch das Dampsboot die Meere überbrückt und damit der Austausch der Güter in ungeahnter Weise beschleunigt und gesteigert worden. Die bewegende und treibende Rraft des

Dampfes hat den Menschen schwere Laften abgenommen und bie menschlichen Arbeitskräfte vielfach ergänzt und ersett.

Hier ist aber auch der Punkt, wo der Segen des Maschinenwesens in schweren Nachtheil für die arbeitenden Rlaffen umschlägt. Die große Menge von Arbeit, welche die Maschine bei verhältnißmäßig geringem Aufwande von menschlicher Kraft zu leisten vermag, fie ift es, auf die zumeist die heutige Arbeiterfrage zurückzuführen ift. Man fann heute bereits von "eifernen Arbeitern" sprechen, die als Konkurrenten ber menschlichen auftreten. Es gibt zwar noch Betriebe, bei denen dem die Maschine führenden Arbeiter ein gewisses Feld zur Bethätigung seiner Geschick= lichkeit und Erfahrung offen bleibt. Aber immer größer wird die Zahl von Arbeitsmaschinen, welche die Bearbeitung eines Fabrifates faft bis zur völligen Fertigftellung treiben und zu deren Bedienung nur eine untergeordnete Arbeits= fraft erforderlich ift. Man hat es dahin gebracht, den Arsbeiter auf den bloßen Wärter der Maschine herabzudrücken und folche Wärterposten in sehr großer Zahl durch jugend= liche Arbeiter zu besetzen. Mehr und mehr tritt an die Stelle der Manufaktur die Machinofaktur oder eigentliche Maschinenmache, die den Arbeiter selbst zur Maschine macht und so seine Intelligenz einschläfert.

Die Fernsicht, welche diese Entwicklung eröffnet, wäre überaus dunkel und traurig, wenn nicht das Maschinen-wesen selbst Mittel an die Hand gäbe, welche die Uebel-stände, die es mit sich führt, zum Theil zu heben oder zu milbern vermögen. Mit dieser Seite der Frage beschäftigt fich ein fehr anregendes Schriftchen aus ber fachtundigen Feber des Professors Renleaux "Die Maschine und die Arbeiterfrage," Het 2 einer interessanten Sammlung "Sosiale Zeitfragen", die jeht im Berlage von J. E. Bruns in Minden erscheint, Der Versasser weist darauf hin, wie in vielen Betrieben das Uebergewicht des Kapitals nicht so sehr in den billig zu beschaffenden Werkzeugen und Arbeitsmaschinen, als im Kraftspender, in der Dampf= maschine liegt, die nur das Rapital zu beschaffen und zu betreiben vermag. Die einzelnen Arbeitsmaschinen haben feinen unerschwinglichen Breis; fie werden mit der Bervollkommnung des Maschinenbaues sogar immer billiger. Es tommt nur barauf an, auch die Kraft unabhängig vom Rapital zu machen. Der fleine Weber würde dem Uebergewicht des Rapitals entzogen fein, wenn wir ihm das auf feinen Webstuhl entfallende Mag elementarer Betriebsfraft geben tonnten. Aehnlich fteht es mit ber Schlofferei, Klempnerei, Schreinerei, Gürtlerei u. f. w. Würde ben Kleinmeistern auf diesen Gebieten die Betriebsfraft billig geliefert, so wurden sie aus der Reihe der Arbeiter für die Großinduftrie ausscheiden und dieser eine

sehr heilsame Konkurenz machen.
Es handelt sich also darum, kleine, mit geringen Kosten betreibbare Kraftmaschinen zu beschaffen und für ihre allgemeinere Benutung zu sorgen. An Bersuchen in dieser Richtung fehlt es nicht. Gastraftmaschinen, Heine Wassersüulenmaschinen, Petroleumgasmaschinen sind mit größerem oder geringerem Ersolge hersgestellt und für den Einzelbetrieb, für Kleinmeisterei und Hausindustrie, eingeführt worden. Auf diesem Wege mußnunmehr aber mit erhöhter Energie weiter fortgeschritten werden. Hier liegen die Keinne zu einer völligen Umgestaltung eines Theiles der Industrie. Wit Hilse der kleinen Kraftmaschinen ließe sich allmälig eine große Anzahl kleiner ins dustrieller Organismen schaffen, die zwischen den großen Organisationen verstreut, der übermäßigen Zentralisation der Großindustrie ein gesundes Gegengewicht bieten würden.

Insbesondere find es die Luft- und Gasmaschinen, bie bei wachsender Bervollfommnung ju mäßigem Breife

zu beschaffen, billig zu betreiben und fast überall zu verwenden sind. Das sind die wahren Kraftmaschinen des Volkes, deren Werth nicht hoch genug anzuschlagen ist. Mögen Behörden, Genossenschaften und Private, denen die Arbeiterfrage ein Gegenstand ernster Sorge ist, ihr Angenmerk auf diese kleinen Maschinen richten; mögen sie mit allen Mitteln und Kräften sür ihre erleichterte Anschaffung wirken! Sie werden damit einen wichtigen und wirksamen Beitrag zur Milberung der sozialen Gegensäße liefern.

Bur bevorstehenden amtlichen Enquete (Untersuchung) über die Handmerksverhältnisse in der Schweiz.

Die gewerbliche Enquête, welche in den Jahren 1882 auf 1883 in der Schweiz vorgenommen worden ist, hat vorläusig zu dem Dekret vom 27. Juli 1884 betreffend die gewerbliche und industrielle Berufsbildung geführt und es unterliegt jest schon kaum einem Zweifel mehr, daß daßfelbe die beften Früchte tragen wird. Die Bundesbehörde wird successive den andern gewerblichen Fragen, welche bei jener Enquête geltend gemacht worden find, naher treten und vorab einer genauen Untersuchung unterwerfen, was ferner im Interesse unserer Arbeiterbevölkerung zu thun ift. Es handelt sich dabei namentlich auch um die Verhältnisse ber Handwerksmeifter, Gefellen und Lehrlinge. Die Gingaben, welche anläßlich der gewerblichen Enquête gemacht worden find, machen in diefer Beziehung auf eine Reihe von Uebelständen aufmertsam. Das eidgenöffische Bandels= und Landwirthschaftsdepartement möchte nun die Berhält= niffe genau konftatiren, um sodann auf Grundlage des Ergebniffes zu prüfen, was von Bundeswegen gethan werden tann, um jene zu verbeffern. Es hat zu biesem Zwecke bie Mitwirkung bes schweizerischen Gewerbevereins in Aussicht genommen und die Sektion Luzern als Borort ersucht, in Bezug auf die berührten Verhältnisse eingehende Erhebungen zu machen, das Ergebniß derselben in einem detaillirten Bericht darzustellen und demselben motivirte Vorschläge beizufügen. Für die Untersuchung und Berichterstattung hat das eidgenössische Departement folgendes Fragenschema ausgearbeitet, das aber ergangt werden fann:

1) Lehrlingswesen. In welchem Alter beginnt und wie lange dauert in der Regel bei den verschiedenen Handwerken die Lehrzeit? Gibt es bei den verschiedenen Handwerken eine allgemeine Regel, und welche, betreffend die Zahl von Lehrlingen eines einzelnen Meifters? Saben die Lehrlinge beim Meister Kost und Wohnung oder anderswo und ist im einen gegenüber dem andern Falle ein Unterschied in der Lehrzeit und welcher? Wie verhält es sich mit der Ueberwachung der Lehrlinge in den Freistunden? Wie verhält es fich mit der Pflege der Lehrlinge in Rrankheits= und in -Unfällen; enthalten bie Lehrverträge in der Regel Bestimmungen hierüber und welche? Wie verhält es sich mit der Schulbildung der in die Lehre tretenden jungen Leute? Wird von den Lehrmeiftern dafür geforgt, daß die Fortbildungsanstalten, wo solche bestehen, von den Lehrlingen auch besucht und benutt werden? Wie verhält es sich mit ben Kenntnissen und Fähigkeiten beim Austritt aus der Lehre? Sind dieselben genügend jum Uebertritt in's praktische Leben als Geselle oder Meister? Findet in den Lehrverträgen eines handwerts eine gewiffe Uebereinstimmung ftatt, find Formulare hiefür angefertigt oder bestehen Uebereinkommen unter den Meistern und welche? Werden Anstände beim Lehrlingsvertrage durch Schiederichter oder durch den Zivil= richter und auf dem gewöhnlichen Prozeswege erledigt? Aus welchen Gründen kann nach den bestehenden Berträgen vom Lehrlinge und seinen Eltern oder Bormundern die Unnulli=